

gelblich, fein behaart, die Schienbeine ausserdem mit vielen kurzen bräunlichen Stacheln besetzt. Schienbeinende und Fussglieder braun.

♂ 1½ Lin. Spanien, um Malaga.

Uebersicht

der beschriebenen Gattungen und Arten.

- | | |
|--|--|
| I. <i>Scolopsctis</i> Fieb.
<i>crassipes</i> Flor. (<i>Xylocoris</i>).
(<i>Xylocoris</i> L. Duf.) | VII. <i>Bothynotus</i> Fieb.
<i>Minki</i> Fieb. |
| II. <i>Engistus</i> Fieb.
<i>Brucki</i> Mink. | VIII. <i>Stethoconus</i> (<i>Capsus</i> Flor).
{ <i>mamillosus</i> Flor.
{ <i>cyrtopeltis</i> Flor. |
| III. <i>Notochilus</i> Fieb.
<i>ferrugineus</i> Muls. (<i>Pachymerus</i> .) | IX. <i>Exaeretus</i> Fieb. (<i>Camptotylus</i>
Frey.)
<i>Meyeri</i> Frey. |
| IV. <i>Diomphalus</i> Fieb.
<i>hispidulus</i> Fieb. | X. <i>Tytthus</i> Fieb. (<i>Capsus</i> Flor.
und <i>Phytocoris</i> Zett.)
<i>pygmaeus</i> Zett.
<i>geminus</i> Flor. |
| V. <i>Chilacis</i> Fieb.
<i>Typhae</i> Muls. (<i>Heterogaster</i> .) | XI. <i>Dasyscytus</i> Fieb.
<i>sordidus</i> Fieb. |
| VI. <i>Microsynamma</i> Fieb.
<i>Scotti</i> Fieb. | |

Erklärung der Tafeln 1 und 2.

- a) Kopf mit Fühler, Pronotum und Schild. b) Kopf, Pronotum und Brust von der Seite. c) Bruststücke von unten. c*) Dieselben im seitlichen Durchschnitt. e) Flügel oder dessen Ende mit der Zelle. f) Hinterfussglieder. g) Verderschenkel. h) Kopf von der Seite. i) Das ganze Thier vergrössert. k) Länge des Thieres. l) Unterseite des Hinterleibes oder dessen Ende.

Ueber die vermeintliche Tasterbildung

des

Machaerites subterraneus.

Von Dr. G. Kraatz.

Die Note, welche die Redaction zu meiner abweichenden Erklärung gegenüber Herrn L. W. Schaufuss, auf Seite 58 gefügt hat, macht es

notwendig, mich noch einmal mit dem Gegenstande zu beschäftigen; hierbei mag es entschuldigt werden, wenn ich auf die Schreibung des Herrn Schaufuss zurückkomme, welche derselbe mit den Worten einleiten durfte: „Der gelehrte und — ohne Grund — gegen mich sehr arrogante Herr.“

Wenn Herr Lederer a. a. O. von zwei Wiener coleopterologischen Autoritäten spricht, welche in den sogenannten leidigen Streit nicht hineingezogen werden sollen, so ist zu bemerken, dass dieselben durch Herrn Lederer's Angabe, er könne sich auf sie berufen, jedenfalls bereits sehr deutlich in den sog. Streit hineingezogen sind; das kann mir nur angenehm sein, und es geht meine Bitte an diese Autoritäten ausdrücklich dahin, erklären zu wollen, ob sie in der That Herrn Lederer's Angaben für richtig halten, da ich denselben die Behauptung gegenüberstellen muss, dass sie auf einem Beobachtungsfehler beruhen, auf einer Täuschung, die um so leichter möglich war, als die Beobachtung der Taster blos mit dem Microscope erfolgte. Für mich sind und bleiben meine Angaben über die Randzähne richtig und keineswegs Folgen „einer Täuschung, die um so leichter möglich war, als die Beobachtung der Taster blos mit der Loupe erfolgte.“

Nach Herrn Lederer's Erklärung soll ich desshalb mit Unrecht von Rand- oder Kerbzähnen gesprochen haben, weil sich Glied 1 und 2 der Taster unter dem Microscope ringsum mit feinen Körnchen belegt etc. zeigen.

Hiergegen ist zu bemerken:*)

1. Da sich der Taster unter einer gewöhnlichen guten Loupe durchaus nicht cylindrisch zeigt, sondern fast dachförmig, d. h. deutlich eine obere, schmälere Kante und eine breitere untere Fläche besitzt, so kann er unter dem Microscope cylindrisch erscheinen; er ist es aber nicht.

2. Da der Taster unter der Loupe an den Rändern der breiteren (inneren, oder wenn man will unteren) Fläche, und zwar namentlich am Hinterrande ziemlich dicht neben einander stehende starke Zähne zeigt, diese aber unter dem Microscope nicht unsichtbar werden können, so müssen die feinen Körnchen, die Herr Lederer beschreibt, mit diesen Zähnen identisch und daher gewiss ganz unpassend feine Körnchen genannt sein.

3. Da die sogenannten feinen Körnchen von Herrn Lederer ringsum an den Tastergliedern gesehen sind und die von mir beschriebenen Zähne ihnen jedenfalls zum Theil entsprechen, so müsste ich sie bei sorgfältigem Nachsuchen sowohl mit der Loupe an dem Taster als mit dem Microscope an meinem microscopischen Präparate finden. Beides ist aber nicht der Fall. Herr Lederer hat nur desshalb ringsum Körnchen gesehen, weil er die durchscheinenden Körnchen der einen Seite für die Körnchen der anderen Seite gehalten hat; davon kann er sich leicht selbst überzeugen, wenn er eine genaue Zeichnung von dem Taster mit den Körnchen entwirft und alsdann das umgedrehte Object mit der, gegen das Licht gehaltenen, umge-

*) Statt erstes und zweites Tasterglied wird im Folgenden, der Kürze halber, nur Taster gesagt.

drehelten Zeichnung vergleicht; beide werden genau übereinstimmen, was nicht der Fall sein könnte, sobald auf beiden Seiten Körnchen vorhanden wären. — Da die Taster nach Herrn Miller auf der Vorderseite grob sägeförmig gezähnt, nach Herrn Schaufuss auf der Unterseite grob gekörnt, nach mir längs der beiden Ränder der Innenseite mit Kerbzähnen besetzt ist, so ist Herr Lederer der einzige, der ringsum am Taster Zähne sieht, falls nicht die beiden coleopterologischen Autoritäten sich ihm zugesellen.

Im Hinblick auf diese differirenden Ansichten scheinen mir die Worte*), welche ich meinen Bemerkungen über die Tasterbildung voranschickte, doch wohl nicht ganz am unrechten Orte gewesen zu sein, wenn auch Herr Schaufuss sagt, sie seien mit Nonchalance in die Welt geschleudert. Nach seiner Ansicht liegen die Körner nicht auf der inneren Seite des Tasters, wie ich angegeben, sondern auf der Unterseite; meine Angabe ist aber mindestens ebenso richtig wie die seinige, da der Taster vor und nach dem Tode des Käfers eine schräge Stellung einnimmt; ja sie ist aus diesem Grunde wohl jedenfalls vorzuziehen und absichtlich gewählt; gerade weil der Taster schräg steht, bemerkte Herr Miller nur die Zähne am oberen Rande der Innenseite des ersten Gliedes und nahm von denen am unteren Rande keine Notiz. Wenn nun Herr Schaufuss zwischen den beiden Reihen noch andere Körner aufgefunden hat, so steht dies mit meiner Angabe, dass längs der beiden Ränder sich Kerbzähne befinden, keineswegs im Widerspruch; ich habe jene Körnchen unbesprochen gelassen, weil ich mit der Loupe kein deutliches Bild von ihnen erhielt, habe aber den Effect, den sie hervorbringen, ausdrücklich erwähnt, indem ich bemerkte, dass der Taster bisweilen gerieft erschiene; dies wird allemal der Fall sein, wenn man ihn in einer Richtung ansieht, in welcher etwa je vier Körnchen in einer Querlinie liegen, die Zwischenräume zwischen je zwei Querreihen müssen dann nothwendig als lichtere Vertiefungen auch mit der Loupe bemerkbar werden.

Die Angabe von Herrn Schaufuss, dass „die obere Ansicht (der beiden ersten Tasterglieder) daher und deshalb bald mit, bald ohne Randzähne auf dieser oder jener Seite, oder mit Randzähnen auf beiden Seiten erscheine, weil die Tasterglieder auf der ganzen Unterseite, nämlich auf der ganzen unteren Hälfte grob gekörnt sind, und zwar mehr als zweireihig,“ ist so verwirrt und unlogisch, dass Herr Lederer darnach kaum bemerkt zu haben scheint, dass er sich im Widerspruch mit Herrn Schaufuss befindet, wenn er den Taster ringsum gekörnt nennt; den Nachweis, dass der Taster ausgehöhlt ist, führe ich sehr einfach dadurch, dass ich zuvörderst daran erinnere, dass der Taster keineswegs cylindrisch ist, wie Herr Lederer glaubt, sondern eine breite innere (oder untere) Fläche bietet; am Rande derselben erscheinen die sogenannten feinen Körnchen, namentlich auf der letzten Hälfte, unter der Loupe jederseits als eine deutliche Höckerreihe, wodurch der Raum zwischen ihnen sich verflacht darstellen muss; dies habe ich kurz durch das Wort ausgehöhlt andeuten wollen; dass man dabei an

*) „Um etwaigen irrthümlichen Angaben vorzubeugen.“

eine tiefe Aushöhlung denken kann, gebe ich gern zu, dass aber eine solche nicht vorhanden ist, lehrt der erste Blick auf den Taster, dessen beide Kerbränder, auf die ich hauptsächlich aufmerksam machen wollte, man erst zu unterscheiden anfängt, wenn man auf den Raum zwischen ihnen achten gelernt hat. Man bedient sich übrigens des Wortes ausgehöhlt auch bei schwachen Vertiefungen nicht selten, z. B. wenn man von *femora apice excavata* spricht, wo keine tiefen Aushöhlungen vorhanden sind.

Von sämtlichen Bemerkungen des Herrn Schaufuss ist sonach nur die eine nach meinem Dafürhalten richtig, dass die von ihm als Unterseite bezeichnete innere Seite mehr als zweireihig gekörnt ist; dies steht aber mit meinen Angaben nicht im Widerspruch, wohl aber mit der von Hrn. Lederer, welcher mit dem Microscope gesehen hat, dass die Körnchen „nirgends Reihen bilden.“ Nun wolle aber doch Herr Lederer in Gemeinschaft mit den coleopterologischen Autoritäten erklären, was er mit der Loupe sieht, namentlich ob er zu den leidlichen Beobachtern gehört, die die Körnchen-Reihen zwischen den Randzähnen mit gewöhnlicher Loupe finden, welche ich nonchalanter Weise nicht besprochen habe. — Wenn diese Herren die Körnchen nicht sehen, dann wäre zu vermuthen, dass Herr Schaufuss zu seinen sein sollenden Belehrungen mit Hilfe eines Microscopes gelangt wäre.

Auf diese salbungsvolle Fastenpredigt

Herrn Dr. Kraatz folgenden Häringssalat:

Wenn Herr Dr. Kraatz daraus, dass ich mich dagegen verwahrte, Dritte in den „sogenannten“ (sic!) Streit über die „vermeintliche“ (sic!) Tasterbildung hineinzuziehen, folgert, ich habe das bereits gethan, nebenbei gesagt, sich eben seinerseits bemüht, sie in perfider Weise hinein zu ziehen; wenn Herr Dr. Kraatz „Körnchen“, „Rand- und Kerbzähne“ und „Höckerchen“ für Einerlei gelten; wenn er da, wo ihm die Existenz von Körnchen an Stellen nachgewiesen, wo er sie nicht gesehen, sich damit aus der Affaire ziehen will, dass er keineswegs einen Fehler begangen, sondern nur das von Anderen Gesehene „unbesprochen“ gelassen; wenn er uns endlich eine „breite Fläche“ zum Besten gibt, die „ausgehöhlt“ ist, dann ist Herr Dr. Kraatz allerdings der Mann, der Alles zu beweisen im Stande ist.

Wenn er aber die fixe Idee vom Nimbus seiner Unfehlbarkeit etwas bei Seite lassen und meine harmlosen paar Zeilen auf pag. 58 mit unbefangenen Sinnen lesen will, dürfte er finden:

1. Dass ich klar und deutlich gesagt, ich könnte (nicht ich könne, wie Herr K. fälschlich zu sagen beliebt) mich auf zwei hiesige coleopterologische Autoritäten berufen, wolle es aber nicht, um sie nicht in einen ihnen fremden Streit zu verwickeln. Woraus folgert nun Herr Dr. K., ich hätte es bereits gethan, mit welchem Rechte fordert er mich auf es zu thun? Ist es logisch, zu behaupten, man habe bereits vollzogen, was man

vollziehen zu können im Stande wäre? Herr K. könnte vielleicht, wenn er wollte, die Entomologie einigermaßen fördern, hiesse also wohl, dass er sie bereits wirklich gefördert hat? — Geduld, mein lieber Shylok; ich werde Ihrer Kampflust schon allein vollkommen Genüge leisten.

2. Dass „Körnchen“ keine „Zähne“ sind, eine Aushöhlung nicht vorhanden ist, Herr K. aber von „Kerbzähnen“, die „längs der beiden Ränder“ der „an der inneren Seite der Länge nach ausgehöhlten Taster“ stehen, gesprochen hat. Diese Zähne haben sich aber — wir bitten unserem Prestigiateur wohl auf die Finger zu sehen — im Verlaufe der Begebenheiten bereits in eine „Höckerreihe“ (die ihrerseits vielleicht aus feinen Körnchen besteht?) verwandelt und Seite 87 passirt es ihm gar, mich zu belehren, wie ich die „durchscheinenden Körnchen“ (also Körnchen, lieber Doctor, nicht Zähne?) der einen Seite für die der anderen gehalten und zu sagen: „Herr Lederer ist also der Einzige, der ringsum am Taster Zähne sieht.“ Wie so ein gelehrter Herr sich nur so blamiren kann! Er hatte ja Zähne und ich Körnchen gesehen und jetzt ist es auf einmal umgekehrt?

3. Dass Herr K. dadurch, dass er von einer Untersuchung mit gewöhnlicher Loupe spricht, während ich von der mit dem Microscope sprach, den Taster schwerlich „dachförmig“ machen wird. Unter meiner, für mich sonst genügend scharfen Loupe sehe ich, (es können aber Andere bessere Loupen oder bessere Augen haben) die Form zu unbestimmt, unter dem Microscope aber entschieden cylindrisch. Den Galimathias: „Da sich der Taster unter der Loupe durchaus nicht cylindrisch zeigt, so kann er unter dem Microscope cylindrisch erscheinen, ist es aber nicht,“ den erkläre mir der selige Kant! Will mit diesem Prachtsatze etwa gesagt sein, dass die Loupe richtiger zeigt als das Microscop, dann macht euch nicht weiter damit lächerlich, ihr Entomologen, von der Loupe an das Microscop zu appelliren; fort mit allen Microscopen, und Loupen geholt bei Herrn Dr. G. Kraatz in Berlin, Oberwasserstrasse Nr. 41!

4. Dass daraus, dass unter dem Microscope sich die Erhabenheiten als ganz glatte, etwa den Ichneumoneneiern auf einer Raupe ähnliche Körnchen, und zwar als ziemlich dünn gestellte Körnchen zeigen, unter der Loupe des Herrn Kraatz aber als Zähne und zwar als ziemlich dicht neben einander stehende starke Zähne erscheinen, sich trotz aller „da“, „daher“ und „so“ durchaus nicht folgern lässt, ich habe diese „Zähne“ ganz unpassend „Körnchen“ genannt (vide dagegen oben sub Nr. 2). Wie, wenn wir den Strumpf umkehrten und sagten: Da Herr Lederer mit dem Microscope feine Körnchen sah, so müssen die Zähne Kraatzens mit diesen Körnchen identisch sein und konnten daher nicht Zähne genannt werden! Hätten wir damit etwas bewiesen?

5. Dass es ganz überflüssig ist, ein Präparat anzufertigen und ich selbst mit einem Microscope umzugehen weiss, ohne der etwas complicirten Belehrung des Herrn Dr. Kraatz zu bedürfen. Ich habe drei Exemplare

von *Machaerites* unter dem Microscope von oben, von unten und von den Seiten besehen, und zwar so genau, dass ich füglich davon absehen kann, mir erst ein Präparat dachförmig zu quetschen. Dass ich „der Einzige“ war, der „ringsum am Taster Zähne (bitte Körnchen) gesehen,“ ist sehr natürlich, weil ich eben die Taster ringsum betrachtete, Herr K. aber nur ein und dieselbe Stelle besah. Die Figur zu Millers Aufsätze hat dabei nichts zu schaffen; nebenbei sei erwähnt, dass sie gestochen wurde, ohne dass Herr Miller eine Correctur zu sehen bekam, und dass Glied 1 und 2 der überhaupt roh ausgeführten Taster nur in der Perspective etwas verzeichnet sind, jedenfalls aber die Zähnchen an ein und derselben Seite und zwar an der unteren zeigen.

6. Dass es mir nicht klar ist, was bei einem cylindrischen Gegenstande — und ein solcher ist und bleibt es — Innen- oder Unterseite ist, auch bei einem dachförmigen aber die Basis nie zur Innenseite (wie Herr K. will) werden kann, „Unterseite“ also jedenfalls richtiger wäre, dass es aber völlig über meinen Horizont geht, was Herr K. damit sagen will, dass der Taster „vor und nach dem Tode des Käfers eine schräge Stellung einnimmt.“ Bleibt diese Stellung vor und nach dem Tode gleich, nun so ist es eben die normale Stellung; dreht sich der Taster aber vor dem Tode und nach dem Tode wieder, dann müsste er, wenn er sich zweimal in gleicher Richtung dreht, ganz verdreht werden, wenn er sich einmal vor, einmal zurück dreht aber auch wieder in seine normale Lage kommen, etwa wie ein todter Coleopterologe, der sich über den Expectationen des Herrn Dr. K. zweimal im Grabe umkehren sollte, gerade wieder so zu liegen käme, wie früher. Was soll übrigens der Ausdruck: mindestens eben so richtig? Consequenter Weise müsste es heissen: jedenfalls richtiger. Das zu behaupten wagt aber der schlaue Mann doch nicht. —

7. Dass der Vorwurf, „Herr Lederer scheine kaum bemerkt zu haben, dass er sich im Widerspruche mit Herrn Schaufuss befinde,“ auch nicht stichhaltig ist. Ich bin nicht so zerstreut, wie Herr K., der in der ersten Zeile seines jetzigen Aufsatzes von einer „Erklärung der Redaction“, in der siebenten von der des „Herrn Lederer“ spricht, also die Unterschrift „kaum bemerkt zu haben scheint,“ oder auf pag. 88 Herrn Schaufuss das Wort „schleudern“ in den Mund legt, während dieser „senden“ sagte, und habe mich auf pag. 58 klar und deutlich darüber ausgesprochen, wie diese Längsreihen von „Randzähnen“ immer an der dem Lichte zugekehrten Seite sichtbar werden. Wer nun die Angabe des Herrn Schaufuss unbefangen und nicht à la Kraatz lesen will, dem dürfte kaum Zweifel bleiben, dass Herr Schaufuss wenigstens auf der einen Seite des Tasters dasselbe sah wie ich, und die andere Seite, nun die hat er eben „unbesprochen gelassen.“ Herr Schaufuss „sein sollende“ (sic!) Belehrungen waren also nicht ganz überflüssig und ob er seinen Gegenstand mit Loupe oder Microscop betrachtete, ist gleichgiltig, wenn nur das Resultat richtig ist. Ueberflüssig sind nur Ausdrücke, wie „Schreiberei“, „Maculatur“ etc.

und wer sich solcher bedient, selbst aber solch pyramidalen Unsinn schreibt, wie Herr K., der wird auch mit vollem Rechte „arrogant“ genannt.

8. Dass das Raisonnement zur Bemäntlung des unpassenden Ausdruckes: „ausgehöhlt“ ebenfalls classisch ist. Es lautet ungefähr: Eigentlich ist keine Aushöhlung vorhanden; man könnte aber durch eine Täuschung eine solche als vorhanden vermuthen. Herr K. habe von einer Aushöhlung nicht in der Absicht gesprochen, eine tiefe Aushöhlung darunter zu verstehen, weil man aber eine schwache Vertiefung nicht selten eine Aushöhlung nenne (*femora apice excavata*), so sei er berechtigt gewesen, sich da, wo gar keine Aushöhlung (weder eine tiefe, noch eine schwache) vorhanden, des Wortes ausgehöhlt zu bedienen. Herrliche Logik!

Des Pudels Kern an der ganzen Geschichte ist also Rechthaberei und das Bemühen, zu vertuschen, dass die Taster doch etwas anders aussehen, als sie Herr K. beschrieben, dass die „wiederholte Untersuchung“ der p. 58 sich doch nicht als so ganz richtig bewährt. Darum die classische Ausflucht, dass Herr K. das von ihm nicht Erwähnte nicht etwa nicht gesehen, nein, dass er es nur „zur näheren Beleuchtung“ und „um etwaigen irrthümlichen Angaben vorzubeugen“ „unbesprochen gelassen“ hat! Darum das Bemühen, die Sache noch mehr zu verwirren, statt sie aufzuklären. Oder ist es nicht zu lustig, nach einer Untersuchung mit dem Microscope nun zu der mit der Loupe aufzufordern? Werden dadurch die Taster etwa anders und wozu überhaupt die ganze Aufforderung, wenn es für Herrn K. schon so ausgemacht fest steht, dass er Recht hat?

Wenn Herr K. erklärt, dass „für ihn“ seine „Angaben über die Randzähne richtig sind und bleiben,“ lässt sich so einem Rechthaber gegenüber nicht weiter streiten; ich finde die meinen richtig. Unbegreiflich bleibt mir nur, warum Herr K. dann eine Frage, die seiner Ansicht nach nur ihn und mich betrifft, in die Oeffentlichkeit brachte; da hätten ja ein paar Briefe dieselben Dienste gethan? Ich glaube und hoffe, die Sache wird auch noch Andere interessiren und zur Prüfung veranlassen, wobei es aber freilich wieder passiren kann, dass alle Anderen nur missbildete oder so obstinate Exemplare besitzen, die sie böslüchtl. „nur anders scheinen, es aber nicht sind,“ während der einzige wohlgebildete und wohlgezogene *Machaerites* mit zahnförmigen Körnchen, ausgehöhlter Fläche, dachförmiger, aber cylindrisch erscheinender und sich vor und nach dem Tode verdrehenden Tastern, trotz seiner Blindheit sich, wie billig, nach Berlin, zu Hrn. Dr. G. Kraatz, Oberwasserstrasse Nr. 11 begab. —

Und nun muss ich Herrn Kraatz darauf verweisen, zu allen weiteren Expectorationen sein Berliner Organ zu benützen. Ich will nicht, dass sich einer unserer Leser darüber noch am Ende einen Höcker, id est Zahn oder Körnchen, oder gar eine nach oben ausgehöhlte breite Fläche lache.

Lederer.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ueber die vermeintliche Tasterbildung. 86-92](#)